

Editorial

EDGAR WUNDER¹

Ein bislang übliches Charakteristikum der *Zeitschrift für Anomalistik* fehlt in dieser Ausgabe: die ansonsten zahlreichen kritischen Kommentare unmittelbar im Anschluss an alle größeren Artikel. Um den Erscheinungstermin dieser ohne schon verspäteten Ausgabe nicht noch weiter zu verzögern, wurde diesmal darauf verzichtet. Es wird eine Ausnahme bleiben. Alle Leser sind jedoch herzlich eingeladen, zu den Beiträgen dieser Ausgabe noch solche kritischen Stellungnahmen zu verfassen, sie werden dann in der nächsten Nummer der Zeitschrift nachgereicht.

Kommentierungsmöglichkeiten führen in der Leserschaft oft zu allerlei Spekulationen: Wer darf auf wen antworten? Wem billigt die Redaktion das Schlusswort zu? Nimmt sie durch solche Entscheidungen nicht schon indirekt Partei? In der *Zeitschrift für Anomalistik* gibt es hierzu ein klares Regularium: Die Autoren von Artikeln, welche das doppelt verblindete Peer Review-Verfahren durchlaufen haben (leicht zu erkennen am Vorhandensein eines Abstracts), können grundsätzlich als letzte auf eingegangene Kommentare antworten, und zwar auch dann, wenn die Diskussion mehrere Runden durchläuft. Abweichungen von diesem Schema gehen in keinem Fall auf ein parteiliches Eingreifen der Redaktion zurück, sondern in aller Regel lediglich darauf, dass sich keine Kommentatoren zu Wort gemeldet haben, ein Autor nicht rechtzeitig geantwortet oder überhaupt auf eine abschließende Stellungnahme verzichtet hat. So hoffen wir, den Austausch von Kritik und Gegenkritik so transparent wie möglich zu gestalten, zumal auch in dieser Ausgabe die Kommentare und Gegenkritiken zu Aufsätzen aus früheren Ausgaben mit insgesamt 45 Seiten (S. 257-301) einen nicht unerheblichen Umfang haben.

Erstmals genutzt wird in dieser Ausgabe die Darstellungsform des Interviews (S. 238-256). Sie eignet sich gut, um stillschweigende Wissensbestände aufzudecken, von denen – wie hier – Experimentatoren bei ihren Versuchsreihen oft wie selbstverständlich und unreflektiert ausgehen, ohne dass davon in ihren üblichen wissenschaftlichen Aufsätzen etwas zu lesen wäre. Und dies gilt nicht nur im Bereich der sog. Parapsychologie, der die Beiträge in dieser Ausgabe der *Zeitschrift für Anomalistik* schwerpunktmäßig gewidmet sind.

Die Rolle von Rezensionen im transdisziplinären Kontext der Anomalistik erörtert Gerd H. Hövelmann, der auch die Rezensionenrubrik unserer Zeitschrift betreut, in einem eigenständigen Aufsatz (S. 302-311). Mit insgesamt 59 Seiten (S. 312-370) hat der Rezensionsteil in dieser Ausgabe der Zeitschrift einen Rekordumfang erreicht. Auch in Zukunft ist beabsichtigt, nunmehr ein verstärktes Gewicht auf Rezensionen zu legen.

¹ Dr. Edgar Wunder ist Soziologe und Geograph. Er ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent an der Abteilung für Sozialgeographie des Geographischen Instituts der Universität Heidelberg tätig und fungiert ehrenamtlich als Schriftleiter der *Zeitschrift für Anomalistik*.